

ung
Zimmer,
iethen:
9) 1-3

ilver.

der Adler und
ausgedruckt ist.
egen die hart-
den, Magen-
erstopfung,
oben und die
eben eine seit

ngt.
-Anweisung

Salz

von Nicht,
ungen, Kopf,
bei allen Ber-
n. Inner-
u, Erbrechen,
s. 23.

interfchrift.

(1) 15-68

Wien,

bedrücklich
solche an-
marke und

Müller,
im, Apoth.;
Kron-
Eremias;
-Enyed;
ert, Apoth.;
Gustav

Erscheint täglich, mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:

In loco:
Ganzjährig 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 „ — „
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich — „ 85 „
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln. Nummern 5 fr.

Mit Postverendung:

Im Inland:
Ganzjährig 7 fl. — fr.
Halbjährig 3 „ 50 „
Im Ausland:
Ganzjährig 9 fl. — fr.
Halbjährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurück-
gegeben; unfrankirte Briefe nicht an-
genommen.

Billal-Abonnements-Bureaus: In Adlach bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klauenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krasnab
bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmeißgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

N^o 85.

Hermannstadt, Sonntag den 13. April 1890.

106. Jahrgang.

Fusions-Träume.

Als Koloman Tisza vor fünfzehn Jahren die den schwächeren Händen der Nachfolger der Ausgleichs-Staatsmänner entgleitenden Regierungszügel mit kräftiger Hand ergrieff, erklärte er offen und deutlich, daß das von ihm angestrebte Ziel die Sanirung der finanziellen Mißstände des Landes sei. Es währte lange, bis ihm die Erreichung dieses gelang, weil die bosnische Occupation, die von Jahr zu Jahr den Erfordernisse des bewaffneten Friedens, das Mannlicher-Gewehr und das rauchlose Pulver als Hindernisse dazwischen kamen; schließlich löste er trotzdem die schwere Aufgabe und verzichtete freiwillig auf die Macht, als er noch im Besitze der Reichstags-Majorität war und auch das ungetheilte Vertrauen der Krone genoß.

Sein Nachfolger kann die neue Aera der Reformen eröffnen, welche Tisza vorbereitete, indem er Kroatien verführte, die Schärfe des Nationalitätenkampfes milderte, das Deficit beseitigte, den Credit des Landes wiederherstellte, die Eisenbahnen verstaatlichte und an die Spitze der Ministerien Männer stellte, die mit ihrem eigenen Verstande denken und betriebsmäßig ihres Programmes gegenständig einverstanden sind. Die liberale Partei empfand zwar tiefes Bedauern über den Rücktritt ihres bewährten Führers, doch hatte dieser Rücktritt keine Spaltung im Schoße der Partei zur Folge; weder die Partei ertit eine Aenderung, noch deren Programm; die Partei hat Vertrauen zu den Ministern und dem neuen Cabinetchef; ihr Zusammenhalt ist nicht gelockert und sie findet es nicht für notwendig, von anderwärts neue Kräfte darlehensweise zu beziehen.

Dagegen ist die gemäßigete Opposition in nicht geringe Verwirrung gerathen. Im ersten Augenblicke glaubte sie allerdings durch die Demission ihres alten Gegners einen Sieg errungen zu haben, doch nur zu bald gewahrte sie, daß sie zur Macht nicht gelange, nach der sie so lange Zeit solchen Verheißung empfand, daß sie sich sogar mit der äußersten Linken verbündete und mit dieser gemeinsam sich an den Straßendemonstrationen betheiligte. Der Sturz Tisza's war ihr einziges Programm, denn in seiner Person allein erblickte sie das Hinderniß für die Erfüllung ihrer Pläne und Wünsche, ja, sie glaubte in ihrem Taumel sogar, daß die liberale Partei ohne Tisza auseinanderfallen, der Opposition die Fusion anbieten und den Grafen Albert Apponyi zur Uebernahme des Ministerpräsidiums einladen werde.

Die liberale Partei ist aber nicht zerfallen, sie fühlt auch kein Bedürfnis nach einer Fusion; es gebricht ihr weder an Stimmen, noch an Fähigkeit; sie fühlt sich nicht ermüdet, noch krank, bedarf daher keines Führers aus der Nachbarschaft oder eines Heilkünstlers; sie findet beide im eigenen Lager. Dann vermag sie auch nicht einzusehen, wie denn die Fusion eigentlich zu Stande kommen sollte. Will die gemäßigete Opposition die ihrer eigenen Auffassung nach nicht einmal wesentlichen principiellen Abweichungen aufgeben, durch welche sie sich von dem liberalen Programm sonderet, so soll sie darauf verzichten, sich das ewige „Nein“ abgewöhnen und das „Ja“ lernen; sie schließt sich als Hilfstruppe dem liberalen Heere an. Spiegeln wird Niemand eine Einwendung erheben, im Gegentheil: die Majorität wird sie herzlich willkommen heißen; allein das müßte denn doch sonderbar klingen, wenn die Mehrheit plötzlich zu ihrem Führer gerade den Mann wählen wollte, der gegen sie seit fünfzehn Jahren gekämpft hat.

Nun beginnen sie auch auf den oppositionellen Bänken einzusehen, daß sie mit der Fusionspolitik nichts anrichten, weil die Majorität weder Lust dazu, noch ein Bedürfnis danach hat, weshalb denn die neueste politische Flugchrift eine neue Parteibildung empfielt; dieselbe will gegen die liberale Partei eine nationale Partei aufstellen, aus der Coalition des Kerns der gemäßigten Opposition mit einem Theile der äußersten Linken, welcher die Delegationen nicht perhorrescirt, die Personalunion an den Nagel hängen und in seinem Programme sich mit einem eigenen Zollgebiet begnügen würde.

Wir wissen nicht, was die äußerste Linke zu diesem Projecte sagt. Gewiß ist, daß im Schoße dieser Partei die Meinungsdivergenzen größer, als in der liberalen Partei sind. Dort gibt es Extreme und Extremere; mehrere sind der puritanischen Führung Franzosi's, andere der diplomatischen Führerrolle Hefly's überdrüssig, wieder andere, die regierungsfähig werden möchten; dreißigundzwanzig Jahre haben auch in der Unabhängigkeits-Partei Veränderungen herbeigeführt und es ist nicht ausgeschlossen, daß die Zeit einer neuen Parteigestaltung nicht mehr ferne ist. Das hat aber keinen Einfluß und wird keinen haben auf die liberale Partei, deren Homogenität feinerlei wie immer geartete Leitartikel der Oppositionspresse alteriren werden, welche während der Reichstagsferien mit den verschiedensten Combinationen eine Secession im Lager der Majorität herauszubekämpfen versuchten. Bei der nächsten Abstimmung im Abgeordnetenhause wird die liberale Partei ihre compacte Geschlossenheit bekunden — und die gemäßigete Opposition wird Gelegenheit haben, sich zu überzeugen, daß der Liebe Mühe wieder umsonst war.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 12. April.

Während der Anwesenheit Bedels in Wien dürften auch Verhandlungen über eine eventuelle Zusammenkunft des Kaiser-Königs Franz Josef mit dem Kaiser Wilhelm bei den diesjährigen Manövern getroffen worden sein.

Das britische auswärtige Amt veröffentlichte jüngst einen Bericht des Budapester britischen Generalconsuls Sir Arthur Nicolson über die Finanzlage Ungarns. Dieser Bericht enthält wohl für ungarische Leser keine neuen Daten, doch ist es für Ungarn immerhin erfreulich, wenn der Vertreter einer fremden Großmacht unsere heimischen Verhältnisse in objectiver und dabei doch zugleich wohlwollender Weise beurtheilt. Der Bericht constatirt die Fortschritte der wirtschaftlichen Entwicklung unseres Vaterlandes und hebt zunächst hervor, daß das Budget für 1890 eine neue und hoffnungsvolle Aera der ungarischen Finanzen einzuleiten verbehe. Das in diesem Budget veranschlagte Deficit sei so geringfügig, daß man wohl sagen könne, es sei das Gleichgewicht im Staatshaushalte erreicht. Ein weiteres günstiges Zeichen sei die nüchterne Sprache, in welcher die verantwortlichen Functionäre darlegten, daß trotz des betriebigen Fortschritts, der bereits gemacht worden, noch immer stricte Sparsamkeit und unausgesetzte Wachsamkeit notwendig sind. Der Bericht würdigt auch die Bestrebungen zur Förderung der ungarischen Industrie. Eine reiche und prosperierende Mittelklasse habe sich in Ungarn noch nicht gebildet. Es sei darum der Staat berufen, die führende Rolle zu übernehmen in der Förderung industrieller Unternehmungen und in der Ermunterung commercieller Activität. In dieser Richtung seien seit der Einführung des dualistischen Systems sehr ansehnliche Fortschritte gemacht worden und es sei

zu hoffen, daß Diejenigen, welche industrielle Unternehmungen auf ungarischen Boden verpflanzen, auch Erfolg haben werden.

Wie die „Presse“ meldet, hat der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad im Auftrage des auswärtigen Amtes der serbischen Regierung die Consequenzen nahegelegt, welche aus der mit Rumänien abgeschlossenen Handelsconvention sich für Serbien ergeben könnten, wenn dasselbe nicht Garantien für eine strenge Controlle der aus Rumänien nach Serbien über tretenden Waaren, speciell Getreide und Kleinvieh zu gewähren bereit wäre. Die serbische Regierung hat diesbezügliche Erklärungen abgegeben, welche gegenwärtig von den competenten Centralstellen geprüft werden, ob dieselben als ausreichend angesehen werden können.

Die nunmehr officiell angekündigte Begrüßung Carnot's durch die italienische Flotte wird von dem größeren Theile der Presse ohne Commentar registriert, während der chauvinistische „National“ in einem feindseligen Artikel wartet und ausführt, diese Maßregel bezwecke nur, das französische Capital für die nothleidenden italienischen Finanzen zu gewinnen. Die italienische Flotte käme nach Toulon, um das zukünftige Bombardement der französischen Küste zu studiren.

Der „Temps“ meldet, daß die Note betreffend die Blockirung der Küste von Dahomey von den Mächten zur Kenntniß genommen wurde.

Die „Kreuzzeitung“ erfährt, die russischen Manöver werden hart an der galizischen Grenze in der Gesamtstärke von 150.000 Mann erfolgen. Wahrscheinlich werde das Kriegsmaterial theilweise am Manöverplatz zurückbleiben. — Nach Warschauer Meldung wird der Antrag, das Reich vom 3. Mai 1882 über Beschränkung der Rechte der Juden auch auf Warschau und das Weichselgouvernement auszudehnen, dem Reichsrathe schon in der nächsten, nach den russischen Osterfeiertagen stattfindenden Sitzung zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Danach wird den Juden die Erwerbung und Pachtung von Gütern, der dauernde Aufenthalt in Dörfern, die Ausübung der Advocatur, sowie die Aufnahme von Gesellen und Lehrlingen zur Betreibung eines Handwerks unterjagt werden. Nach den polnischen Blättern dürfte sich eine beartige Reform in Congresspolen, welches jetzt in Folge der wirtschaftlichen Krise und mangelhaften Creditorganisation ohnehin schon viel zu leiden hat, in überaus empfindlicher Weise fühlbar machen. In Bezug auf die Agrarverhältnisse lassen sich die Consequenzen gar nicht absehen; die Creditbeschaffung wird noch schwieriger werden und der Preis der Liegenschaften bedeutend sinken.

Anlässlich des Jahrestages der Befreiung Serbiens wurde außer dem russischen Finanzminister Wjshnegradski auch anderen Mitgliedern des russischen Cabinets, sowie dem Chef des asiatischen Departements im Ministerium des Aeußern das Großkreuz des Takowa-Ordens verliehen. Der Secretär der russischen Gesandtschaft in Belgrad Serguejew erhielt das Großofficierkreuz des gleichen Ordens.

Die Bewohner einer Anzahl von Bezirken auf Kreta richteten eine gemeinsame Petition an Schakir Pascha mit der Bitte um Uebermittlung derselben an die Pforte. In dieser Petition suchen sie um Amnestie für die friegsgerichtlich verurtheilten Christen an.

Die Untersuchungs-Commission in der Affaire Panama beendete ihre Arbeiten. Alle Angeklagten antworteten auf die neuerlich an sie gerichtete Frage, ob sie ihren Aussagen noch etwas hinzuzufügen hätten, verneinend. Die Acten werden nunmehr dem Kriegsminister zugehen, welcher dieselben dem Staatsanwalt übergeben wird.

Zur Lage.

Wien, 10. April.

Kaiser Wilhelm hat seinen General-Adjutanten mit einem eigenhändigen Schreiben an unseren Monarchen entsendet. Der neue Kanzler des Deutschen Reiches hat den diesseitigen Minister des Aeußern Grafen

Feuilleton.

Der Erbgraf.

Roman von E. Hartner.
(21. Fortsetzung.)

III. Capitel.

„Was für ein Tag ist heute, liebes Kind?“ fragte der alte Mann, und Melitta antwortete:

„Montag, lieber Vater!“

„Montag!“ Der alte Mann lachte vergnügt. „Dann werden wir gewiß morgen einen Brief von Emil haben!“

„Das kann wohl sein, lieber Vater!“

„Denn siehst du, Kind, in der Woche lassen ihn seine Geschäfte nicht dazu kommen, das versteht sich ganz von selbst. Aber am Sonntag — da wird er Zeit finden, wieder einmal an seinen alten Vater zu schreiben! Reinst du nicht auch?“

Es lag ein leiser Zweifel im Ton seiner Stimme, ein leises, leises Vibriren, das um Zustimmung flehte.

Melitta verstand es. Sie unterdrückte ihre aufsteigenden Thränen und sagte zusehnd: „Gewiß, lieber Vater, morgen werden wir einen Brief haben!“

„Siehst du, siehst du, das sage ich auch!“ rief der Alte freudig. „D, unier Emil ist kein schlechter Sohn, der vergißt seinen alten Vater nicht! Er hat seine wilden Jahre gehabt — aber das ist nun vorbei, vorbei — jetzt ist er ein gemachter Mann. Eine Firma, die ihn auf Reisen schickt, läßt ihn nie wieder fallen. Hätte der Chef uns wohl einen Besuch gemacht, wenn sie ihn nicht ganz besonders hoch hielten?“

D dieser Besuch des Chefs, auf den der alte Mann in der glücklichen Blindheit seiner Vaterliebe so unjählich stolz war, wie hatte sie nicht darunter gelitten! Am Tage nach jener Nacht war es gewesen, der Vater

schlummerte gerade, da hatte Melitta in trostlosem Brüten am Fenster geesselt. Ein wohlgekleideter Herr näherte sich zaudernd dem kleinen Fenster. Melitta hatte ihn nie gesehen, aber mit dem Instinct der Verwundung wußte sie, daß Emil's beraubter Chef vor ihr stand. Mit wankenden Schritten trat sie ihm entgegen.

„Verzeihen Sie!“ sagte der Fremde. „Ich suche den Lehrer Berger!“

„Der Vater schläft!“ hauchte Melitta. „Er ist krank. Wenn ich Ihnen irgend dienen kann —“

Der Fremde sah ihr prüfend in's Gesicht. „Mein Name ist Mühlbrecht — Sie wissen, weshalb ich komme.“

Melitta barg ihr Gesicht in den Händen. Sie konnte nicht antworten. „Ich quäle sie ungern!“ fuhr der Kaufmann fort, und veranlaßte sie, sich auf die rohe Holzbank vor der Thür zu setzen. „Sie haben wahrscheinlich schon genug gelitten! Dennoch muß ich Ihnen Einiges mittheilen!“

„Vor sechs Wochen meldete sich Ihr Bruder bei mir. Er hatte ungenügende Legitimationen, keine Empfehlungen. Ich nahm ihn dennoch an, gegen den Willen meines Compagnons, vermuthlich weil er ein gewinnendes Wesen hat. Vor vierzehn Tagen mußte ich ihn wegen fortgesetzter Unregelmäßigkeiten entlassen. Heute Nacht, oder wehrschämlich noch gestern Abend, ist ein Einbruchversuch gemacht worden, den ich —“

„Ich will nicht weiter sprechen, ich sehe, wir verstehen uns!“ fuhr er fort. „Mir selber liegt daran, die Sache zu unterdrücken, da meine gutmüthige Schwäche die Schuld daran trägt. Dennoch darf ich nicht dulden, daß er sein Wesen hier weiter treibt! Sollte er sich bei Ihnen zu verbergen suchen —“

„D nein, nein!“ rief Melitta entsetzt. „Er ist fort, weit fort; er hat mir versprochen, nie wieder zu kommen!“

„Hat er die Stadt verlassen?“

„Die Stadt und hoffentlich schon das Land.“

„Das genügt! — Und nun, mein Fräulein, wenn ich schon vorher entschlossen war, um meiner selbst willen die Sache nicht den Gerichten zu übergeben, so bin ich jetzt doppelt fest geworden, um meiner Schwester willen!“

„Sie sind beraubt worden?“ murrte Melitta.

Der Kaufmann winkte abwehrend.

„Er hat nicht viel gefunden! Es ist nicht der Verlust, der mich traf, — es ist das schreckliche Gefühl, daß ich wieder einmal einem Menschen vertraut habe und hintergangen worden bin!“

Und diese Stunde bitterster Qual und beschämendster Herzensangst war in der Seele des Vaters zu einem ehrenvollen Besuch des Chefs geworden, den er leider verschlafen hatte!

„Wißt du jetzt nicht ein bißchen schlafen, Väterchen?“ setzte Melitta die Unterhaltung fort. „Du hast gerade noch eine Stunde Zeit bis zum Abendbrot!“

„Gern, mein Kind; aber du mußt mich in Schlaf spielen, oder besser noch singen! — Ein kleines Lied, viel braucht es ja nicht zu sein, ich alter Mann schlafe leicht ein! Wie wär's mit meinem alten Lieblingslied: Früh, wenn die Hähne krähn!“

Einen Augenblick zauderte Melitta, dann überwand sie sich und that ihm auch darin den Willen. Es war nicht mehr die mächtige, jugendstärkende Stimme, die den Salon des Hohenstein erfüllt hatte. Gebrochen, geisterhaft klang das altmodische Spinett, das einzige Stück, das aus dem großen Schiffbruch gerettet worden war, gebrochen, geisterhaft klang auch die Menschenstimme, die da sang.

Wieder einmal vergebens gesungen! dachte Melitta mit trübem Lächeln, als sie an den Armstuhl des friedlich entschlummerten Vaters trat. War ihre Stimme wirklich ungehört verhallt? Schwach, wie er war, der Ton hatte doch das Ohr eines einsamen Reiters erreicht, der in tiefe Gedanken versunken, im langsamen Schritt vorüber ritt. Er fuhr auf und horchte mit Anstrengung — war das nicht — nein, die Stimme war es nicht, aber das Lied — das Lied — das Pferd verstand die hastige Bewegung anders, es verfiel in eine rasche Gangart. Als er es zum Stehen gebracht hatte, war Alles still. Kein Licht brannte, das winzig kleine Häuschen lag eingehüllt in den Schatten des Novemberabends. Graf Siegfried rief sich die Augen.

Kalnoth ein Begrüßungsschreiben durch den deutschen Botschafter überreichen lassen.

Diese beiden Meldungen, welche am 8. d. durch ein halbamtliches Organ in Wien der Öffentlichkeit übermittelt wurden, werden gewiß nicht verfehlen, einen sensationellen Eindruck auf die gesammte politische Welt auszuüben.

Unseres Erachtens jedoch gibt es hier durchaus kein Geheimniß zu errathen. Anlaß und Zweck des eigenhändigen Briefes, der Sr. Majestät von Seite des Deutschen Bundes-Oberhauptes überbracht worden ist, liegt in seiner hochfrequenten Bedeutung klar auf der Hand.

Die große Kanzerkrisis in Berlin ist überwunden. Man darf diesen Ausdruck „überwunden“ wohl gebrauchen angesichts der tiefen Bewegung, welche der Verlauf der Krisis weit über die Gemarken des Deutschen Reiches hinaus, in allen politischen Kreisen des Welttheiles hervorgerufen hat.

Wenn indessen die Kanzerkrisis in Wien selbst thatsächlich auch nicht den leisesten Schatten beunruhigender Zweifel hinsichtlich der Folgewirkungen hervorgerufen hat, so waren solche Zweifel in Deutschland selbst vielfach zur Offenbarung gelangt.

Wir dürfen uns natürlich nicht anmaßen, in den vertraulichen Gedankenanstausch eingeweiht zu sein, den der Deutsche Kaiser mit seinem eigenhändigen Briefe an Kaiser-König Franz Joseph anzuregen die Absicht gehabt haben mag.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 3. April.

(Militärisches.) Seine k. und apostolische Majestät geruhen allergnädigst die Transferrung des Feldmarschall-Lieutenants Franz Watterl...

Eingetheilt wird: der Lieutenant: Josef Poletilovic, des Ruhestandes, beim 23. Feld-Jäger-Bataillon.

Ich muß geträumt haben! murmelte er. Wer sollte hier — hier sitzen? In dieser erbärmlichen Hütte — nein, unmöglich! — Oder habe ich eine Geisterstimme gehört?

Er ritt unglücklich vor dem kleinen Hause auf und nieder. Es blieb Alles dunkel und still, nichts regte sich auf der menschenleeren Straße.

Zur selben Zeit lehnte Melitta an dem Stuhl des Vaters und blickte angstvoll forschend in sein Gesicht. War es der Dämmerchein des Herbstabends, der ihn so bleich aussehend machte, so krank? Er war sehr schwach geworden, dieser alte Mann!

„Water!“ Der alte Mann richtete den Kopf auf, der ihm tief auf die Brust gesunken war. „Ja, Kind, du bist es?“ sagte er heiter.

„Es thut mir leid, Water, daß ich dich gestört habe — man träumt selten so schön!“

„Es war schön!“ Der alte Mann legte sein Haupt zurück, dessen spärliches weißes Haar sie liebevoll streichelte.

Mit Vortagebüßer wird beurlaubt: der Hauptmann 2. Classe: Alois Kwapil, des 82. Infanterie-Regiments (auf ein Jahr, Urlaubsort: Budapest).

Die erbettene Entlassung aus dem Heeresverbande wird bewilligt: dem Lieutenant in der Reserve: Nikolaus Dima, des 2. Infanterie-Regiments.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Kaiser-König Franz Josef tauchte am 9. d. mit den in München anwesenden Prinzen Besuche aus, machte dem Prinz-Regenten einen einkündigen Besuch und besichtigte Kunstwerke.

Die „Agencia Stefani“ meldet aus Petersburg: Der Czar ordnete an, daß dem Prinzen von Reapel überall der herzlichste Empfang bereitet werde und drückte den Wunsch aus, den Prinzen in Petersburg und Moskau als seinen Gast empfangen zu können.

(Die Vermählung der Erzherzogin Marie Valerie.) Aus Wien wird gemeldet: In den letzten Tagen hat endlich die Feststellung des Termins für die Vermählung der Erzherzogin Marie Valerie stattgefunden.

(Das neue Honvédgesetz.) Mit der erfolgten Publicirung des neuen Honvédgesetzes sind auch alle Bestimmungen desselben nimmere in's Leben getreten.

und doch verflärt! An ihrem Arm hatte sie das Armband — zeig mir es doch, wenn du die Lampe holst, Kind!“

„Welches Armband, Vater?“

„D, du weißt wohl — das Hochzeitsgeschenk ihrer Gräfin! Ein kostbares Stück, aber ein rechtlich verdientes! Man ist nicht umsonst Erzieherin bei mütterlosen Kindern!“

„Vater,“ sagte Melitta endlich, „es thut mir furchtbar leid, aber ich kann dir das Armband nicht zeigen! Emil hat es mitgenommen!“

„Hat er das!“ sagte er. „Hat er das, der Schelm! D, dann ist ja Alles klar! Sein langes Schweigen, — denn, unter uns gesagt, Kind, er läßt uns etwas lange ohne Nachricht!“

„Denn du mußt nicht denken, daß er es sich etwa widerrechtlich zugeignet hätte!“ fuhr er fort, als Melitta zögernd schwie.

„Nein, Vater, das glaube ich nicht.“

„Ich auch nicht, denn wir Alten sind nicht an Depeschen gewöhnt und erschrecken so leicht. Und Emil ist rücksichtslos, er wird mich nicht erschrecken wollen! Aber nun lies mir etwas vor, Kind! Etwas Heiteres, ich bin so glücklich darüber, daß Emil das Armband mitgenommen hat, wie ich mich seit langer Zeit nicht gefühlt habe.“

Melitta las und es gelang ihr, etwas Heiteres zu finden. (Fortsetzung folgt.)

Mannschaftsstände gehörige Mannschaft ist im Sinne des Gesetzes in Zukunft „Honvéd-Reserve-Officier“ (Beamter) oder „Honvéd-Reservemannschaft“ zu benennen.

(Ernennung.) Die Nagyhenger f. ung. Finanzdirection hat den Karlsburger Einwohner Otto Megay zum unbedingten Practicant-Cleven beim Nagyhenger f. Steueramte ernannt.

(Geburtsfeier.) Das hierortige königlich römisch-katholische Waisenhaus, dessen Zweck durch den Namen schon besagt, seit mehr denn 119 Jahren unter der Leitung tüchtiger und verdienstvoller Fachmänner nicht nur den Intentionen seiner glorreich verewigten königl. Stifterin, sondern der jeweiligen Zeit und Kulturverhältnissen und Anforderungen stets Rechnung zu tragen bestrebt war, besitzt in dem gegenwärtigen Director Sr. Hochwürden dem Herrn Domherrn Alexius Roskosi einen mit großer Aufopferung das Wohl der seiner Leitung anvertrauten anstrebbenden Mann.

(Das berühmte Streichquartett Rosé) beabsichtigt, wie wir vernehmen, am 19. d. in Hermannstadt ein Concert zu geben. Den maßgebendsten musikalischen Factoren unserer Stadt ist die Zusammenstellung des Programms anvertraut.

(Zigeunerkrieg.) Freitag Abends 6 Uhr begegneten sich am Ende der Berggasse in der Nähe des Poplakaer Accisehauses einige mit Wanderzigeunern besetzte Wagen.

(Ein fremder Regenschirm) wurde Mittwoch den 2. d. aus dem „Café Lazar“ aus Versehen mitgenommen.

(Erdrosselt.) Die Gemeinde Gidrosfalva (Baromscher Comitatz) befindet sich seit einigen Tagen in nicht geringer Aufregung. Der dortige Einwohner Thomas Lembenyi mißhandelte seit längerer Zeit sein Ehe-weib in unmenschlicher Weise.

(Lieferung für die bulgarische Armee.) Die Kronstädter Handels- und Gewerbekammer ist vom k. u. l. General-Consulate in Sophia amtlich verständigt worden, daß das fürstlich bulgarische Kriegsministerium die Offertverhandlung für die Tuchsorten und Mannschafsbetten auf den 2. und die Super-Vicitation auf den 10. Mai l. J. n. St., die Offertverhandlung für die Leinwand- und Lederorten auf den 3. und die Super-Vicitation auf den 12. Mai l. J. n. St. festgesetzt hat.

(Lieferung von Eichenschwellen.) Die Kronstädter Handels- und Gewerbekammer ist vom k. u. l. General-Consulate in Sophia amtlich verständigt worden, daß die fürstlich bulgarische Direction für öffentliche Arbeiten eine Submission wegen Lieferung von 25.000 Weiseneichenschwellen für die Russisch-Banar Eisenbahn ausgeschrieben hat.

(Todesfälle.) Gestorben ist: Graf Georg Csaky am 8. d. in Klausenburg, im Alter von 73 Jahren, — der Klausenburger ev.-ref. Pfarrer Alexander Baló am 11. d. in Klausenburg im 52. Lebensjahre, — das Mitglied der römischen Triumvirats-Regierung im Jahre 1849, Cassi, am 10. d. in Rom.

(Die Ehrenrettung des Todten.) Der räthelhafteste Casse-diebstahl bei der Südbahn in Budapest welcher seinerzeit so großes Aufsehen erregte, bildet wieder den Gegenstand einer polizeilichen Untersuchung. Wie noch erinnerlich, erschien im ersten Moment der Cassier Franz Karol der Thäterhaft verdächtig, der aber — wie er in einem hinterlassenen Schreiben angab — wegen dieses seine Ehre vernichtenden Verdachtes den Tag nach dem Diebstahl am Grabe seines verstorbenen Kindes durch einen Revolvererschuß seinem Leben ein gewaltthätiges Ende bereitet.

Mit dem Tode Razel's lenkte sich der Verdacht der Polizei gegen mehrere im Cassegebäude der Südbahn beschäftigte Amtsdienner, allein um

mur ha in der ununt gegen diese a concent vielfach gebürt durch diener, außer schon l Plamz verhält Einfom fortige schreite in der besücht kömte, übrig, e 10. d. eine Ho gefunde geben l widelten fischen Ergänzt Der Co Der Ro aneinan habe di formel das Re Officier mit de solchen abndet. Thüre u folgt an Jhnen, regleme kommen nach; i übrigen erwidert und do „Sehen sich doch er den stammel 10. d. samnten als Ehe den lech Arsenale werthe b aus Göl Derjelbe schranke muß, de entfernt an der zierten e alle vo Söhlung Sr. Ma mit Da 28 Thee 1888 ge Dpfer, s chrieben v. Bismar wiederhol So traf Bismarck sam der war, von Se. Dur die Hand die Dame stehen, w sprach. s stehenden Minuten drei- bis Abb.“ a Dötting mit Brusi Mädchen hat Profes führung Bursart laufende wird bere Gilsdorf a Schwager Kaiser ei v. Kobay vollzogen, das apost den Name während d Abiturium unlängst i Wittfeluz in seinen und benu breites, i Fingern, i Am folgen Verschlimm

in Zukunft... in Zukunft... in Zukunft...

in Zukunft... in Zukunft... in Zukunft...

in Zukunft... in Zukunft... in Zukunft...

in Zukunft... in Zukunft... in Zukunft...

in Zukunft... in Zukunft... in Zukunft...

in Zukunft... in Zukunft... in Zukunft...

in Zukunft... in Zukunft... in Zukunft...

nur halbwegs einen Erfolg erzielen zu können, mußte sie ihre Erhebungen in der größten Stille fortsetzen. Vier Amtsdienere der Südbahn wurden ununterbrochen von der Polizei inwivigirt, nachdem aber im Laufe der Zeit gegen drei derselben nicht der geringste Verdacht aufgetaucht war, so kamen diese alsbald außer Combination und die ganze Aufmerksamkeit der Polizei concentrirte sich auf die Person des vierten Amtsdieners, der sich durch vielfache Umstände verdächtig machte. Dieser Diener ist der aus Bataffel gebürtige 35 Jahre alte Alexander Slavnyai, der sich schon seit Monaten durch auffallende Geldausgaben sehr bemerkbar machte. Der arme Amtsdienere, der bloß einen Monatsgehalt von 37 fl. bezog, gab monatlich außer seinem Gehalt stets noch etwa 50-60 fl. aus, was schließlich sogar schon bei den Bahnbediensteten und Nachbarn Verdacht erregte. So hat Slavnyai im Vereine mit seiner Frau, geborenen Anna Vorhan, in einer verhältnißmäßig ganz kurzen Zeit etwa 300 fl. mehr ausgegeben, als sein Einkommen betrug. Die Polizei wollte die Beaufsichtigung noch weiter fortsetzen und erst beim Auftauchen eines eclatanten Verdachtsmoments einschreiten, allein die veränderten Vermögensverhältnisse des Dieners bildeten in der Nachbarschaft schon das Tagesgespräch und es war infolge dessen zu befürchten, daß auch Slavnyai von seiner Verdächtigkeit Kenntniß erlangen könnte. Unter solchen Umständen blieb denn der Polizei nichts Anderes übrig, als zur Verhaftung des verdächtigen Ehepaares zu schreiten. Am 10. d. wurde in der Wohnung des Ehepaares (Stadtmeierhofgasse Nr. 18) eine Hausdurchsuchung vorgenommen und 195 Gulden in einem Versteck gefunden, über deren Erwerb Slavnyai und dessen Gattin keine Auskunft geben konnten und bei dem Verhör sich in solch' kraße Widersprüche verwickelten, daß der Verdacht der Polizei dadurch nur noch befestigt wurde.

(Ein gelungener Scherz) wird von dem jüngst in Fünfkirchen verstorbenen Oberst Emanuel Smekal berichtet. An die Thüre der Ergänzungsbezirks-Kanzlei pocht ein Reserve-Officier in blauer Parade. Der Commandant Smekal ruft mit seiner sonoren Stimme: „Herrin!“ Der Reserve-Officier tritt ein, den Gato in der Rechten, die Finten frisch aneinanderklagend; dann verneigt er sich gemüthlich und spricht: „Ich habe die Ehre!“ Diese im bürgerlichen Leben so gebräuchliche Begrüßungsformel bedeutet aber im Militärdienste ein schredliches Verbrechen; denn das Reglement verbietet bei Meldungen jeglichen Gruß; der sich meldende Officier hat im Zimmer nur leicht den Kopf zu beugen und sofort mit der Meldung zu beginnen. Jeder andere Commandant hätte nun solchen naiven Verstoß zum Mindesten durch eine harte Strafpredigt geahndet. Smekal war aber nicht der Mann, das zu thun. Er schloß die Thüre und redete den Officier in seiner pathetischen Art, zu sprechen, wie folgt an: „Daß Sie mich so herzlich begrüßen, ist jedenfalls schon von Ihnen, Herr Kamerad, aber Ihr Gruß war ein Uebermaß, und zwar ein reglementarisch verbotenes Uebermaß von Höflichkeit. Wenn Sie nachhause kommen, lesen Sie sich im Dienstreglement den Abschnitt „Meldungen“ nach; ich rathe Ihnen dies dringlich an, Herr Kamerad. Sagen Sie mir übrigens, welchen Beruf haben Sie im bürgerlichen Leben?“ Der Officier erwiderte, er sei seines Zeichens Postbeamter. „Postbeamter?“ meinte lächelnd und doch mit einer gewissen Strenge der Commandant; und er fügte hinzu: „Sehen Sie, das wundert mich wirklich; die Herren Postbeamten zeichnen sich doch sonst nicht durch übertriebene Höflichkeit aus.“ Und lachend entließ er den Officier, nachdem dieser seine Meldung recht und schlecht hergestellt hatte.

(Der Marschallstab Radeky's — gestohlen.) Vom 10. d. wird aus Wien gemeldet: Der von Sr. Majestät und der gesamten Armee dem Feldmarschall Grafen Radeky am 5. April 1850 als Ehrengeheimrat verliehene Marschallstab ist, wie heute entdeckt wurde, in den letzten Tagen aus der sogenannten Radekykammer im hiesigen Artillerie-Arsenale gestohlen worden. Abgesehen vom großen historischen und Kunstwerthe hat dieser Stab einen sehr bedeutenden realen Werth, da er nur aus Gold und Silber gearbeitet und mit zahlreichen Edelsteinen besetzt ist. Derselbe befand sich in einem mit drei Schrauben gut vernieteten Glaschranke. Der Dieb, welcher mit den Localverhältnissen genau vertraut sein muß, da Fremde unbewacht diesen Raum überhaupt nicht betreten können, entfernte die Nieten und besetzte sie nach geschicktem Diebstahle wieder an der alten Stelle. Um den mit Arabesken und kaiserlichen Axlern verzierten Stab wieder zu einem goldenen Vorberzweig, auf dessen Blättern alle von Radeky mitgemachten Schlachten verzeichnet sind. In der Höhlung befindet sich die Widmungsadresse mit der eigenhändigen Widmung Sr. Majestät: „Dem Gefühle meines tapferen Heeres schließe ich mich mit Dank und Freude an.“

(Theaterbrände.) Im verflossenen Jahre gab es im Ganzen 28 Theaterbrände, bei denen 19 Personen um's Leben kamen, im Jahre 1888 gab es 22 Brände und 123 Tode, 1887 17 Brände und 238 Opfer, 1886 ebenfalls 17 Brände und 108 Tode.

(Bismarck in Pension.) Aus Friedrichsruh wird geschrieben: In Friedrichsruh ist es seit dem Eintreffen des Fürsten v. Bismarck recht lebendig geworden. Täglich treffen viele Fremde hier ein, um den Fürsten zu sehen, und Mancher muß die Reize zwei- und mehrmals wiederholen, bis er seinen Zweck erreicht hat. Anderen glückt es besser. So trafen am 6. April mit dem Zuge von Hamburg Mittags wieder viele Bismarck-Berehrer, darunter eine Menge Damen, ein und gleich darauf kam der Fürst, welcher kurz vorher nach seiner Sägerei gegangen war, von dort zurück. Von allen Seiten ehrerbietig begrüßt, unterhielt Se. Durchlaucht sich leutselig mit dem Publicum, gab dem Einen die Hand, sprach zu einem Andern freundliche Worte, wobei er besonders die Damen auszeichnete. Dann sah der Fürst einen ganz kleinen Cadeten stehen, welchem er die Hand gab, die Wangen streichelte und einige Worte sprach. Weitergehend kam der Fürst an einer seitwärts vom Perron stehenden Gepäckkiste vorbei, auf welche er sich, um zu ruhen, einige Minuten hinsetzte. Der Fürst befindet sich sehr wohl und macht täglich drei- bis viermal Spaziergänge, beziehungsweise Fahrten nach außerhalb.

(Ueber einen Fall von Schlafsucht) berichtet der „Neue Abb.“ aus Salzketten Folgendes: Die 16-jährige Tochter des Bauern Dittling liegt seit 24 Tagen in tiefem Schlaf. Anfangen hat der Zustand mit Brustbeengung; kalte Wäder und Douden haben nichts geholfen. Das Mädchen wird mit Milch und Eiern ernährt und atmet leicht. Der Vater hat Professor Liebermann in Tübingen befragt; derselbe wünscht eine Ueberführung dahin, der sich der Vater aber widersetzt. Medicinalrath Dr. Burkart in Stuttgart hat neue Anordnungen getroffen und bat um fortlaufende Berichte über den Krankheitsverlauf.

(Taufe japanischer Edelkente.) Aus der Provinz Sachsen wird berichtet: Am Palmsonntag ward in der evangelischen Kirche zu Eilsdorf an zwei jugendlichen Söhnen Japans, dem Grafen Arima, dem Schwager des Prinzen Komatsu, welcher vor zwei Jahren dem deutschen Kaiser einen hohen japanischen Orden überbrachte, und dem Edlen v. Kobayfawa die Taufe und Confirmation in besonders feierlicher Weise vollzogen, nachdem sie in fließendem Deutsch und mit innigem Verständniß das apostolische Glaubensbekenntniß abgelegt. Der Erstgenannte, welcher den Namen Kurt erhalten hat, widmet sich der preußischen Officierslaufbahn, während der Zweite, jetzt Bruno genante, nach einigen Jahren das Gymnasial-Abiturium machen und dann Jura studiren will.

in der Magenenge verpürte. Alle Versuche, denn verschluckten Fremdkörper wieder zum Vorschein zu bringen, waren erfolglos, der Kranke bekam schon bei leichtem Druck auf die Magenenge Schmerzen und so entschloß sich denn Professor Rose zum Magenschnitt, welcher denn auch in überragend guter Weise gelang und für den Kranken keinen Nachtheil im Gefolge hatte, trotzdem derselbe eines Tages eine ganze Däte mit Zuckerverf, welche ihm von den eigenen Eltern gesteckt war, verzehrt hatte. Durch Öffnung des Magens ist das verschluckte Messer herausgeholt worden, und der Kranke konnte nach kaum sechs Wochen als vollständig geheilt aus Bethanien entlassen werden.

(Panik im Theater.) Aus Breslau wird vom 10. d. gemeldet: Bei der heutigen Vorstellung des Schauspiel „Fromont jun. und Risler sen.“, bei welcher aus Anlaß des Gastspiels Adolf Sonnenhals' das Stadttheater vollständig ausverkauft, das Orchester geräumt war, entstand im vierten Act eine Panik, welche zu beschwichtigen nicht leicht war. Bereits im ersten Act wurde im Parquet ein Gasgeruch wahrgenommen, der sich so lästig machte, daß von einzelnen Besuchern dem Logenschiefer zur weiteren Veranlassung davon Mittheilung gemacht wurde. Es wurde alsdann auch untersucht, woher der Gasgeruch kam. Inzwischen nahm die Vorstellung ihren weiteren Verlauf bis zum vierten Act. Eben waren der Schauspieler Delobelle, seine Tochter Désirée und Franz Risler auf der Bühne, als an den Rampenlampen links mehrere Male hintereinander ein paar Flammen unter pfeifendem Geräusch aufstakerten, wie dies der Fall zu sein pflegt, wenn sich ausströmendes Gas an einer benachbarten Flamme entzündet. Offenbar waren im vorhergegangenen Zwischenacte die Flammen der Rampenbrenner zu tief heruntergeschraubt worden, so daß einzelne Flammen ganz zum Verlöschen gebracht worden waren. Als die Lampen dann wieder unter stärkerem Druck gesetzt waren, fing das Gas an den ausgelöschten Brennern unter dem erwähnten pfeifenden Geräusch Feuer. Dieser Vorgang hätte unter anderen Umständen wohl kaum das Publicum beunruhigt oder gestört, wenn nicht durch die vorausgegangene Wahrnehmung des Gasgeruches die Gemüther bereits bejorgt gemacht worden wären. Als einige Herren im Orchesterraum sich erhoben, um nach den Flammen der Rampenbeleuchtung zu sehen, war dies das Signal zum Ausbruch einiger Besucher, die im Parquet und im Orchesterraum in der Nähe jener Herren saßen. Im Nu waren alsbald die vorderen Reihen des Parquets in Bewegung; aus der Orchesterloge links wandten sich viele Personen dem Ausgange zu. Ebenso erhoben sich auf allen übrigen Plätzen und Rängen die erschrockenen Besucher von ihren Sitzen und trachteten, die Ausgänge zu gewinnen. Die oft wiederholten, an den verschiedensten Stellen laut werdenden Rufe: „Sitzen bleiben!“ fanden nur bei einem Theile des Publicums Gehör. Auf der Bühne sammelte sich unterdessen das ganze an der Darstellung des Stückes theilnehmende Personal, indem einer der Darsteller nach dem andern dem Publicum zurief: „Sitzen bleiben; es ist nichts!“ Einen der diensthütenden Feuerwehrlente, der gleichfalls auf der Bühne erschienen war, eruchte Herr von Souenthal: „Beruhigen Sie doch das Publicum;“ es ist ja nichts! Ebenso mahnte der im Parquet sitzende Polizei-Commissär zur Ruhe. Schließlich, da denn doch ein sehr erheblicher Theil des Publicums seine Ruhe bewahrt hatte, gelang es, auch die ängstlicheren Besucher wieder zu beschwichtigen, und als der Schauspieler Delobelle, der von Herrn Werke dargestellt wurde, seinen Part mit den Worten wieder aufnahm: „Spielen und singen wir weiter“, und ein donnerndes Bravo diesen Worten folgte, war die Panik als beendet anzusehen. Eine Zeit lang wirkte noch das Klappen der Stühle, auf welchen die Zurückkommenden wieder Platz nahmen, störend, dann aber nahm die Vorstellung ihren geregelten Fortgang. Irgend welche Unfälle sind nicht vorgekommen.

(Stanley in Europa.) Die Ankunft Stanley's in Brüssel ist dem Oberbürgermeister Buis vom Könige bereits amtlich mitgeteilt worden. Der berühmte Forscher trifft am 20. April, um 2 Uhr Nachmittags, auf dem Südbahnhof in Brüssel ein und begibt sich von hier in öffentlichem Aufzuge nach dem Rathshaus, wo ihn der Bürgermeister namens der Hauptstadt begrüßen und ihm den Ehrenwein darreichen wird. Von da begibt sich Stanley in den königlichen Palaß, wo ihm die für fremde Souveräne bestimmten Räume zur Verfügung gestellt werden. Am 24. April wird Stanley einer Einladung des dortigen Gemeinderathes folgend, die Stadt Antwerpen besuchen und sodann am 26. April die Reise nach London antreten. Am 10. d. ist Stanley — wie ein Telegramm meldet — in Brindisi angekommen. Der Unterpräfekt und Bürgermeister von Brindisi, sowie der Secretär und die Mitglieder der italienischen geographischen Gesellschaft, welche Stanley die von der Gesellschaft ihm zuerkannte goldene Medaille überbrachten, begaben sich an Bord des „Hydaspes“, um Stanley zu begrüßen. Stanley reiste von hier um 6 Uhr 30 Minuten nach Neapel, langte am 11. d. Nachmittags in Rom an und reiste sofort über Genua nach Cannes.

(Ausgeliehene Kinder.) Demnächst soll im Pariser Gemeinderath der Antrag gestellt werden, der Armenverwaltung anheimzugeben, sich der zum Bettel geliebten Kinder anzunehmen. Infolge der von einem wohlthätigen Manne angestellten Untersuchungen werden nämlich dort während des Winters täglich an 3000, während des Sommers noch 2000 Kinder zum Bettel vertriehen. Bei mehreren verdächtigen Schantwirthin der ärmsten Außenviertel finden ordentliche Märkte statt. Die Mütter bringen Morgens ihre Kinder dorthin und erhalten, je nach Umständen, 1 bis 6 Francs den Tag dafür. An Festtagen steigt der Preis, natürlich nur für gewisse Kinder, bis zu 7 und 8 Francs. Man hofft, daß der Gemeinderath auch den Minister des Innern bewegen werde, ein Gesetz gegen die Verleibung der Kinder zum Bettel den Kammern vorzulegen.

(Was wird aus den Stednadeln?) Die größte Stednadel-fabrik ist in Birmingham in England. Dieselbe fertigt 37 Millionen Stednadeln in einem Tage. Die übrigen Stednadel-fabriken Englands liefern ungefähr 19 Millionen täglich; das gibt für England allein eine Summe von 54 Millionen. In Frankreich werden ungefähr 20 Millionen täglich, in Deutschland und anderen Ländern etwa 10 Millionen täglich fertig, so daß sich die Stednadel-fabrikation in ganz Europa auf ungefähr 84 Millionen täglich stellt. Bei dem Gedanken an diese ungeheure Summe steigt unwillkürlich die Frage auf: „Was wird aus all' den Stednadeln?“ Denn die wenigsten werden zerbrochen, verborben oder abgenutzt, sondern meist gehen sie verloren; ja es gibt wohl keinen noch so kleinen Gegenstand, der im Häuslichen so viel gebraucht und mit dem zugleich eine solche Verschwendung getrieben wird, wie gerade mit der Stednadel. Eine Stednadel ist so klein und unscheinbar, daß die wenigsten Menschen sich die Mühe geben, sich danach zu bücken und sie aufzuheben. Und wenn in jedem Haushalt nur wenige auf diese Weise verloren werden, kann man sich wohl denken, welche gewaltige Summe dabei herauskommt. Wenn man die Bevölkerung Europas auf 240 Millionen schätzt, so braucht immer erst der dritte Mensch täglich eine Nadel zu verlieren, um den Verbrauch von 84 Millionen Stednadeln zu decken. Dieser Verlust an Stednadeln stellt einen Werth von 25,000 Francs täglich dar. Die Fabrikation der Stednadeln geschieht selbstverständlich weit schneller, als man zählen kann. Die dazu verwendeten Maschinen sind staunenswerth vollkommen. Sie schneiden den Draht gleich in die erforderlichen Längen, geben jeder Nadel ihren Kopf, spitzen und poliren sie, fortiren sie und stecken sie gleich reihenweise in Papier — zu solcher Fertigkeit hat es der Erfindungsgeist gebracht. Wenn man einer solchen Maschine zusieht, möchte man glauben, sie habe Leben.

(2700 Jahre Gefängniß.) Die Newyorker Handels-Zeitung schreibt: Die Firma Geyer Bros. in Newark, N. J., ist auf die Anklage arretirt worden, die Regierung in Fällen durch Fälschung der Bücher und Nichtentrichtung der Steuer betrogen zu haben. Die Strafe für jede einzelne Defraudation beträgt 100 Dollars und ein Jahr Gefängniß. Die Beklagten können somit zur Erlegung von 270,000 Dollars

Strafe und zu 2700 Jahren Gefängnißhaft verurtheilt werden. So schlimm wird es aber wohl nicht werden, denn „Uncle Sam“ pflegt in derartigen Fällen mit sich handeln zu lassen.

(Kesselerplosion.) Am 10. d. Abends fand im militärpöotechnischen Atelier in Capua eine Kesselerplosion statt; 5 Individuen wurden getödet.

(Rückfichtsvoll.) „Nun sagen Sie bloß 'mal, Sie verkehren doch schon seit Jahren in der Familie des Oberlehrers S., weshalb heiraten Sie denn nicht eine von seinen fünf Töchtern?“ — „Nun! Ja, wissen Sie, ich möchte nicht gern die übrigen vor den Kopf stoßen!“

(Guten Abend.) Zwei Freunde saßen noch spät am Kneiptische. Es ist schon längst Mitternacht vorüber. Da meint der Eine: „Sag, August, was sagst Du denn immer zu Deiner Art, wenn Du so spät Nachts nach Hause kommst?“ — August: „Ich sage nur: „Guten Abend! Das Andere sagt dann Alles meine Frau!“

(Vorsichtmaßregel.) Ein Bedienter warf einen Brief ohne Adresse in den Briefkasten. Der Postbeamte, der dies bemerkte, fragte ihn, warum keine Adresse auf dem Briefe stände. „Ei was,“ antwortete der Bediente, „was braucht jeder Mensch zu wissen, an wen mein Herr schreibt?“ (Die Aerzte loben und empfehlen sie.) Herr Ch. Wein, pract. Arzt in Hagenbau, Post-Kornenburg, schreibt: „In allen Fällen, wo ich Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen angewandt habe, war der Erfolg in jeder Beziehung ein glänzender; man ersieht hieraus, welche ein vorzügliches Mittel die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (à Schachtel 70 Kr. in den Apotheken) bei Magen-, Leber-, Hämorrhoidal-leiden u. find. — Man sei stets vorsichtig, auch die echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Felde und keine Nachahmung zu empfangen.“

Original-Telegramme.

Wien, 12. April. Die Vermählung der Erzherzogin Valerie findet am 28. Juli in Jischl statt.

Das Curatorium des Heresemusums schrieb eine Belohnung von 1000 fl. auf die Entdeckung des Diebes des Marischallstabes Radeky's aus. Während in den westlichen Vororten Ruhe herrschte, fanden in den Favoriten Ansammlungen statt. Das Militär sprengte dieselben auseinander und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Wiesbaden, 12. April. Kaiser Wilhelm verweilte zwei Stunden bei der Kaiserin-Königin Elisabeth und überreichte derselben einen von der deutschen Kaiserin gesandten prachtvollen Blumenkorb.

Berlin, 12. April. Es finden Erwägungen statt, wie ohne Beeinträchtigung der Stellung des Bundesrathes den Reichsämtern größere Selbstständigkeit und verstärkte Verantwortlichkeit gegeben werden könnte.

Londoo, 12. April. Auf den irischen Befestigungen von Coolroe wurden der Gerichtsvollzieher und die Polizeimacht, welche die Pächter ermittiren wollten, mit Steinen beworfen und die Häuser verbarrikadirt; den verfolgten Beamten wurden die Gewehre abgenommen und mehrere Beamten verwundet.

Offener Sprechsaal.

(Für die unter dieser Rubric enthaltenen Aufsätze ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Öbliche Redaction!

Die vielen Ausflügler, welche sich Dienstag den 8. d. der Mühe des Aufstieges zur Grigori-Warte unterzogen, hatten, dort angelangt, nicht nur den Genuß gesunder Luft und prachtvoller Aussicht auf die Stadt, sondern es wurde ihnen das seltene Vergnügen zu theil, des röm. kath. Kirchen-musik-Vereins ausübende Mitglieder in stattlicher Anzahl vertreten in der Warte versammelt und singend anzutreffen. Schade, daß des sich oben recht scharf erhebenden Windes wegen uns der hohe Genuß noch mehr solch' freich und frei aus jungen Kehlen hervorströmender Naturlieder nicht für längere Zeit zu Theil wurde.

Wir erlauben uns, an dieser Stelle gleichzeitig jenem bescheidenen Wunsche Ausdruck zu geben: Herr Chorbrigitt V. Hermann, sowie dessen lebenswürdige Gemahlin, welche sich durch ihr wahrhaft aufopferndes Wirken bleibende Verdienste geschaffen haben und welche den Verein, der sich vor nicht allzu langer Zeit fast einem Winterschlaf genähert hatte, nicht nur zu neuem Leben wiedererweckten, sondern ihm einen in jeder Weise anerkennungswürdigen Aufschwung geben, mögen uns Ausflüglern im Laufe des Sommers je öfter Gelegenheit bieten, im Freien den schön gelungenen Liedern dieses Vereines lauschen zu können.

Herrmannstadt, am 11. April 1890.

Mehrere Ausflügler.

Fremden-Liste

vom 12. April. Hotel Neuröhrer. Dr. Riss, von Klausenburg; Kamilli, Schönbek, Kern, Kaufleute, von Wien. Hotel Kömlicher Kaiser. Robert Schaller, Mediciner, von Gnetzheim; Cohn, Oberlieutenant, von Broos. Hotel Welger. Dr. Garosser, Oberarzt, von Miblab. Hotel Habermann. Franz Erbsi, Kellner, von Deb; Theresie Flach, Kaufmannsgattin, von Reuschdorf.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Goldrente 6%, Ungarische Prämien-Lose, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Goldrente, 4-percentage Goldrente, etc.

Sz. 2575 1890.

[283] 1-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése...

244. sz. tjkvben A. 1-26. r., 601, 624, 672, 673, 1138, 1225, 1352, 1490/1, 1978b, 2397, 2553,

2912a, 30011/7, 3613, 3771, 3772, 3909, 3910,

4139, 4264, 4511, 5040, 5129, 5176, 5178, 5243,

5960, 6347/3, 6422, 6779/1. hr. sz. a. ingatlanai

1132 frt megállapított kikiáltási árban Doborka község

előjárásági helyiségében 1890. évi június hó 7-én,

délelőtti 9 órakor megtartandó bírói nyilvános ár-

verésen kikiáltási áron alul is eladatnak.

Venni szándékozók végrehajtató kivételével

kötelesek az egyenként eladandó ingatlan kikiáltási

árának 10%-át készpénzben vagy pedig a végrehajtási

eljárás 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben

jelzett arfolyamú és óvadékképesnek nyilvánított

értékpapirokban a kiküldött kezéhez letenni.

Nagy-Szebenben, 1890. évi március 18-án.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint

telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 18. April beim t. Baumeister in Fogaras Offert-Ber-

bandlung wegen Brückenherstellung.

Am 19. April (auch unter dem Schlagschwerthe) Fahr-

nisse des Jakob Ehrenwald in Galacz. (Fogaraser Bezirks-

gericht.)

Aufforderungen.

Vom Klausenburger Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen

Contingentierung des Schankrechtes in der Gemeinde Fejérs

für den 28. April anberaumt wurde.

Vom Bistritzer Gerichtshofe zur Anmeldung von An-

sprüchen auf den Nachlaß der Katharina Groß und des Thomas

Steiner in Jaab bis 22. Mai.

Vom Karlsburger Gerichtshofe zur Anmeldung von An-

sprüchen auf den Nachlaß des Eodor Demjé in Baczalla bis

22. Mai.

Vom Elisabethstädter Gerichtshofe zur Anmeldung von

Ansprüchen auf den Nachlaß des János Ivan in Eboromany bis

22. Mai.

Vom Sepsiszentgyörgyer Bezirksgerichte an Julianna Kieß,

zur Tagfahrt am 23. Mai zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe zur Anmeldung von

Ansprüchen auf folgende Verlassenschaft: der Anna Schan in

Hermannstadt bis 24. Mai, dann des Rudolf Thalwayer in

Hermannstadt bis 24. Mai.

Erledigungen.

Beim Hermannstädter Gerichtshofe eine Richter-Stelle.

Gesuche bis 23. April.

Beim Karlsburger Gerichtshofe eine Vicenotár-Stelle.

Gesuche bis 26. April.

Beim physikalischen Institut der Klausenburger Universität

die Laboranten-Stelle. Gesuche bis 28. April.

Beim Karlsburger Gerichtshofe und Bistritzer Bezirks-

gerichte je eine Rechtspractikanten-Stelle. Gesuche bis 10. Mai.

Rundmachung.

Vom Elisabethstädter Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen

Compassation in Kadnóth für den 9. Juni anberaumt wurde.

Das oftmals durch ganz einfache, leicht zu beschaffende...

Naturreine Weine

zum Preise von 26, 30, 40 und 50 fr. per Liter zu haben bei

Emil Zillich, Wintergasse 36.

(310) 1-3

Roncegno

und alle übrigen Mineral-Wässer in freier Füllung,

Jobann (313) 1-3

Perlmooser Portland-Cement

jobeben eingetroffen bei

F. A. Reissenberger.

Aviso!

Stellen suchende Damen, welche mit Legitimationen versehen sind, finden sofort gesicherte Stellung...

Nach ist eine Wasch-Maschine zu verkaufen.

Wo? sagt Samuel Marschall's Agentur, Hermannstadt.

Die besten Brüner Stoffe

liefert zu Original-Fabrikpreisen die Seintuch-Fabrik

Siegel-Imhof

in Brunn.

Für einen eleganten Frühjahrs- oder Sommer-Männer-Anzug

gemäß ein Coupon in der Länge von 3-10 Mtr., das

find 4 Wiener Ellen.

Ein Coupon kostet fl. 4.80 aus gewöhnlicher, fl. 7.75 aus feiner, fl. 10.50 aus feinsten, fl. 12.40 aus hochfeinsten

echter Schafwolle.

Ferner sind in größter Auswahl zu haben: Mit Seide durchwebte Kammgarne, Stoffe für Leberzieher, Leinen für Jäger und Touristen, Peruviaenne und Kostung für Salon-Anzüge, vorchriftsmäßige Tuche für Beamte, waschbare Zwirnstoffe für Männer und Knaben, echte Plüsch-Giletstoffe etc. etc.

Für gute Waare, muntergetreue und genaue Lieferung wird garantiert.

Muster gratis und franco.

Zu verkaufen

Spezerei-Handlung, frequenter Boffen, verbunden mit Tabak- und Stempel-Verschleiß, als auch das

Haus Neustiftgasse Nr. 20.

Auskunft ertheilt Rudolf Strasser, Fleischergasse.

[311] 1-3

Promessen

auf ungarische Prämien-Lose,

à fl. 3.50 sammt Stempel, Haupttreffer 100.000 fl.,

Ziehung am 15. April 1890,

ferner auf 3. Pfandbrief-Lose,

à fl. 1.50 sammt Stempel, Haupt-Treffer fl. 50.000,

Ziehung am 15. April 1890,

sind zu haben in der Wechselkassette des P. J. Kabdebo in Hermannstadt. [00] 4-5

Sichere KEINE BUCHFÜHRUNG Vorherzahlung Gratis! Verlangen Sie GRATIS!

Nur 2 Kr.

für eine Correspondenzkarte genügen, um in den Besitz einer reichhaltigen Muster-collection von echten Brünner Tuchstoffen zu gelangen...

Pirak & Comp.

in Brunn auf Verlangen an Jedermann franco einfindet.

Größtes Lager von Tuchwaren aller Art, von der billigsten bis zur feinsten Qualität zu höchsten billigen Preisen.

Gebrüder Wilhelm, Thonöfen-Fabrikanten,

Hermannstadt, Bahngasse Nr. 11.

erlauben sich, dem geehrten p. t. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß sie das Geschäft ihres verstorbenen Vaters, des Herrn Joh. Wilhelm, übernommen haben.

Durch Abolvierung unserer Studien an der Budapestser Kunstgewerbeschule, sowie vieljährige Thätigkeit in größeren Wiener Fabriken sind wir in der Lage, Thonöfen jeder Gattung, Sparherde, Bauornamente, Galanteriesachen, sowie alle in unter Fach gehörigen Gegenstände solid und billig zu erzeugen.

Gleichzeitig bitten wir, das unserem Vater in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf uns übertragen zu wollen. [287] 2-3

Auserlesene Claviere

hält zur Auswahl die Clavier-Handlung Heldenberg in Hermannstadt.

Flügel, Stutzflügel, Mignon und Pianino.

Sämtliche Claviere liefern beträchtlich billiger, als irgend ein Kaufmann bei directem Bezuge kaufen kann; dabei ausschliesslich nur das Beste von sachkundiger Hand in den Fabriken gewählt, also nicht bloß von irgend einem Clavierpielenden versucht.

Jene Ratenwaare, welche unbedeutende Firmen eigens für das Provinzgeschäft herstellen und im Stillen durch Agenten verschiedener Branchen anpreisen lassen, kann nicht empfohlen werden und wird nicht bezogen.

Mehrjährige Garantie selbstverständlich. [273] 4-6

G. Krigovszky & Neffe Koloman Szigetvári, Sandschuhmacher und Bandagisten,

Hermannstadt, Heltauergasse vis-à-vis „Hôtel Neurührer“.

verfertigen alle Gattungen Handschuhe feinsten Qualität von Glogé,irsch, und Sämissh-Leder; Hirschleder-Hosen, Leintücher, Pöster und Unterhosen aus weichem Firschleder; ferner alle Gattungen Bandagen nach Systemen berühmter Professoren mit Stahlseilen, wie auch von Gummi-Gurten; die besten Schmitze Suspensorien von 40 fr. aufwärts; Geradhalter, Bauchbinden, Mieder für ausgewachsenen Körper und Fuss-Maschinen. Alle diese Gegenstände werden auch nach Maß verfertigt.

Weiters empfehlen wir unser sehr großes Lager von Uniform-Handschuhen und Cravatten, Hosenträger, Eisenblei, Schweissblätter, Mutterringe, Fatschen aus Flanell und Professor Martin'sche Gummi-Fatschen, Bettelinge, doppelt, Gummi-Strümpfe, Strumpfbänder etc., wie auch Herren- und Damen-Specialitäten und alle in dieses Fach schlagende Artikel.

Sieben angekommen und zu sehr vortheilhaften Preisen zu haben: Sortirte und verschiedene lange Zwirn- und Seiden-Handschuhe, Prima-Qualität, in den modernsten Farben. [269] 3-3

Hermannstädter Vorschuss-Verein.

Rechnungs-Abschluß pro 1889.

Bilanz-Conto.

Table with columns: Activa, Passiva, fl., fr. containing financial data for Hermannstädter Vorschuss-Verein.

Hermannstadt, am 31. December 1889.

Dr. W. Bruckner m. p., Director. S. Fritsch m. p., Cassier. Bressler m. p., Contorlor.

Gepprüft, mit den Büchern verglichen und richtig befunden. [306] 1-1

Hermannstadt, am 17. März 1890.

Gustav Sigerus m. p., Revisor. Das Aufsicht's-Comité: Hannenheim m. p., Gustav Fabritius m. p., J. Wagner m. p.

Hiezu eine Beilage.

3. 18/1890. Thierz.-Comm.

Programm

zu dem **Dienstag den 29. April 1890** in **Hermannstadt** stattfindenden dritten, vom Hermannstädter Comitete subventionirten periodischen **Zuchtviehmarkt**.

1. Behufs Hebung der Viehzucht und Förderung des Absatzes wird mit Subvention des Hermannstädter Comitates am 29. April l. J. in Hermannstadt ein **Zuchtviehmarkt**, verbunden mit Vertheilung von **Prämien und Anerkennungs-Diplomen** veranstaltet.

2. Der diesjährige Zuchtviehmarkt erstreckt sich blos auf **Hornvieh**, mit Ausschluß der Büffel, und zwar wird nur **Zuchtvieh** folgender Rassen zugelassen:

- a) Rinder einheimischer Rasse;
- b) Rinder Pinzgauer Rasse, und zwar:

- 1. Vollblutthiere,
- 2. Halbblutthiere aus Kreuzungen mit Rindern einheimischer Rasse, soweit sie mindestens die charakteristischen Merkmale von Halbblutthieren der Pinzgauer Rasse aufweisen.

Ochsen, sowie solche Mischlinge, deren Abstammung von der Pinzgauer Rasse nicht deutlich erkennbar ist, sind vom Markte ausgeschlossen.

3. **Zeit und Ort des Marktes.** Der Markt wird gelegentlich des Frühjahr-Viehmarktes, und zwar **Dienstag den 29. April l. J.** auf dem hiesig bestimmten Raum auf dem großen Viehmarktplatz in Hermannstadt abgehalten.

Der Markt wird am 29. April um 8 Uhr früh eröffnet und um 4 Uhr nachmittags geschlossen. — Die Preisvertheilung findet um 12 Uhr Mittags statt. — Vor Schluß derselben ist das Entfernen der Viehstücke vom Plage nur ausnahmsweise mit Gestattung des Comitates zulässig.

4. Die Aufnahme erfolgt am 28. April von 8 Uhr früh an während des Vormittages und wird um 1 Uhr nachmittags geschlossen.

Das Vieh ist am Aufnahmestage bis 5 Uhr nachmittags auf seinen Ständen zu halten, während welcher Zeit das Preisgericht die Classification durchführt. Am Aufnahmestage ist der Zutritt des Publicums zum Marktplatz und jeder Handelsverkehr auf dem Marktplatze streng unterzagt.

Am Markttage, d. i. am 29. April, erfolgt der Zutrieb von 7—8 Uhr früh und kann nur das am Vortage schon zugelassene Vieh aufgetrieben werden.

5. Das Vieh aus Hermannstadt ist bei dem Eingange bei der Brücke gegen die Langgasse, das Vieh von answärts bei dem Eingange an der Straße zum Pferdemarkt aufzutreiben.

Für den Auf- und Wegtrieb der Viehstücke haben die Besitzer auf eigene Kosten und Gefahr Sorge zu tragen.

6. Für jedes Viehstück ist der vorgeschriebene Viehpaß und wo möglich der Nachweis des Alters, der Rasse und des Besitzers durch $\frac{3}{4}$ Jahre beizubringen.

7. Die vorherige Anmeldung der aufzutreibenden Viehstücke mittelst der vom Comitete ausgegebenen und bei den Ortsämtern des Hermannstädter Comitates erhältlichen Blanketten ist erwünscht, aber nicht Bedingung der Zulassung. — Die erfolgte Anmeldung gibt jedoch noch keinen Anspruch auf die Zulassung des Viehstückes zum Markte.

8. Zulassung zum Markte. Ueber die Zulassung der einzelnen Viehstücke entscheidet das hiezu entsendete Comitete an Ort und Stelle vor der Aufnahme (am 28. April). — Bedingung der Zulassung ist Eignung des Thieres im Allgemeinen zur Zucht, Mangel besonderer Gebrechen, Sauberkeit und sichtlich sorgsame Pflege desselben. — Gegen die Entscheidung des Comitates auf Zulassung oder Abweisung hat eine Berufung nicht statt.

Im Falle der Zulassung wird jedes Viehstück mit der Nummer seines Standes bezeichnet und darf dasselbe blos auf den ihm zugewiesenen Stand gestellt werden. — An denselben Platz ist es auch am Markttage zu stellen.

9. Die Anstellung erfolgt nach den Hauptabtheilungen: 1. Einheimische Rasse, 2. Pinzgauer Originalthiere und 3. Pinzgauer Halbblutthiere und innerhalb jeder dieser Abtheilungen nach den Unterabtheilungen: Stiere, Stierkälber, Kühe, Kuhkälber.

10. Eine Platzgebühr wird nicht gezahlt. — Dagegen sind auch die Besitzer des Zuchtviehmarktes gehalten, die der Stadt Hermannstadt gebührende Viehmarktgebühren zu zahlen.

11. Für die Wartung und Fütterung der Thiere hat der Besitzer selbst zu sorgen. Jedoch sind zur Obhut über die Thiere Bediener in genügender Zahl bestellt, denen auch die Vermittelung der Kaufanträge übertragen werden kann.

12. Jedes ausgestellte Viehstück muß verkäuflich sein und muß der Preis vom Eigentümer bei der Aufnahme behufs Ausfertigung der Standtafel bestimmt angegeben werden.

Es steht dem Besitzer frei, vom ausgeschriebenen Preis auch nachzulassen.

Jeder Verkaufsfall und der erzielte Preis ist dem Comitete anzuzeigen.

13. Auf Wunsch der Viehbesitzer besserer Zuchtthiere werden gegen eine geringe Entschädigung öffentliche Verkäufe von Vieh zu Markt gebrachten Viehstücke veranstaltet.

Diese Verkäufe werden von 2 Uhr nachmittags an vom Comitete abgehalten.

14. Es gelangen heuer Anerkennungsdiplome in unbeschränkter Zahl und die folgenden Prämien im Gesamtbetrage von 300 fl. in baarem Gelde zur Vertheilung:

A. Rinder einheimischer Rasse:

- a) Zuchtstiere im Alter von 2—5 Jahren: 1 Preis à 20 fl.; 3 Preise à 10 fl.
- b) Stierkälber im Alter von 1—2 Jahren: 2 Preise à 10 fl.; 3 Preise à 5 fl.
- c) Kühe im Alter von 3—6 Jahren: 1 Preis à 15 fl.; 3 Preise à 10 fl.
- d) Kuhkälber im Alter von 1—3 Jahren: 2 Preise à 10 fl.; 3 Preise à 5 fl.

B. Rinder Pinzgauer Rasse:

- a) Zuchtstiere im Alter von $1\frac{1}{2}$ —4 Jahren: 1 Preis à 20 fl.; 2 Preise à 10 fl.
- b) Stierkälber im Alter von 1— $1\frac{1}{2}$ Jahren: 2 Preise à 10 fl.; 2 Preise à 5 fl.
- c) Kühe im Alter von 3—6 Jahren: 1 Preis à 15 fl.; 2 Preise à 10 fl.
- d) Kuhkälber im Alter von 1—3 Jahren: 2 Preise à 10 fl.; 2 Preise à 5 fl.

Anerkennungsdiplome und Preise können nur solchen Viehbesitzern zuerkannt werden, welche im Hermannstädter Comitete anständig sind. — Viehstücke, die am Markttage nicht aufgetrieben werden, sind von der Vertheilung mit Diplomen und Preisen, jene aber, die in gleicher Eigenschaft schon bei einem früheren Zuchtviehmarkte prämiirt wurden, von der Prämierung ausgeschlossen.

Es kann nur derjenige, der glaubwürdig nachweist, daß er das betreffende Viehstück entweder selbst aufgezogen oder mindestens $\frac{3}{4}$ Jahre im Besitz hat, auf die Vertheilung mit Diplomen oder Preisen sich bewerben. — Die Bewerbung ist gleich bei der Aufnahme unter Erbringung dieses Nachweises anzumelden.

15. Preisgericht. Ueber die Vertheilung mit Prämien und Diplomen entscheidet das eingeleitete Preisgericht nach den festgestellten „Grundregeln für die Prämierung“. Die Liste der mit Prämien oder Diplomen ausgezeichneten Viehstücke wird am Markttage um 8 Uhr früh öffentlich angeschlagen und zugleich werden die einzelnen prämiirten Viehstücke als solche bezeichnet.

Hermannstadt, den 6. Februar 1890.

Die Thierzucht-Commission des Hermannstädter Comitates.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.

KALODONT Glycerin-Zahn-Crème

F. A. Sarg's Sohn & Co., k. k. Hoflieferanten in WIEN.

Zu haben bei den Apothekern und Parfumeurs etc., 1 Stück 35 kr.

In Hermannstadt bei den Apothekern: Karl Jikell, Kaiser's Erben, W. F. Morscher, Karl Müller, Molnar's Erben, August Teutsch; ferner bei Const. Bugarsky, Johann Billes, G. W. Grohmann, G. Kessler, L. Kurowsky

Gegründet 1857.

JAKOB STEINSCHNEIDER, i. k. u. k. priv. Bettwaaren-Fabrikant, Hoflieferant Ihrer k. u. k. Hoheit der durchlaucht. Frau Erzherzogin Klotilde, Eigentümer zahlreicher Privilegien und Auszeichnungen.

Budapest, Königsgasse 79, im eigenen Hause.

erlaubt sich dem p. t. Publicum sein reichsortirtes Lager in allen in das Bettwaarenfach schlagenden Artikeln, als einfache, feine u. allerfeinste Steppdecken, Bett-einsätze, Rosshaar- und Seegras-Matratzen, Strohsäcken, Kotzen und Decken, Federn und Flaumen, ferner Teppichen, Vorhängen, wie auch Divan- und Tischdecken bestens zu empfehlen.

Budapester Niederlage der bestrenommirten Wiener Wäsche- und Ausstattungs-Firma **WELDLER & BUDIE.** Alle Gattungen Wäsche, besonders aber complete Heirats-Ausstattungen zu mäßigsten Preisen. Zeichnungen und Preiscurante gratis und franco.

J. & S. KESSLER, BRÜNN (MÄHREN).

Grösste und billigste Einkaufsquelle für die Sommersaison.

Preiscurante über Herren- und Damenwäsche, Wirk- und Galanteriewaaren, Muster von Tuch- und Schnittwaaren gratis und franco. Versandt per Nachnahme.

Tuchwaaren-Fabriklager.	Leintücher, 1 St. ohne Naht, 1/2 2 Meter lang fl. 1.50
Sommer-Anzug-Stoffe, waschecht, modern, praktisch, 6 1/2 Met. auf compl. Männer-Anzug fl. 3.00	Herren-Mode-Artikel.
Tuchreste auf Männer-Anzüge und Damen-Regenmäntel, 3-10 M. auf einen compl. Anzug fl. 3.75	Herren-Hemden aus Chiffon, Creton, Oxford, bestes Fabrikat fl. 1.20
Echt englische Cheviot-Stoffe, 3-10 M. auf einen compl. Männeranzug fl. 6.50, 7.50 und fl. 6.00	Arbeiter-Oxford-Hemden, starke, gute Qualität, 3 Stück fl. 2.00
Überzieher-Stoffe, neueste Modefarben, feinste Qual. 2-10 M. auf einen compl. Überzieher fl. 6.00	Unterhosen aus Kraftleinwand, 1 Körper, per 3 St. fl. 2.50, fl. 1.80
Elegant ausgest. Musterkarten mit 400 Dessins an die Herren Schneidermeister unfrankirt fl. 6.00	Normalwäsche, Jäger-System, rein wollen, für Herren u. Damen, 1 Hemd fl. 3.50, 1 Hose fl. 3, aus Baumwolle 1 Stück fl. 1.50
Reiseplaid, wollent, 3-50 lang, 160 breit fl. 4.50	Männer-Socken für Sommer, weiß u. farbig, gestrickt, 6 Paar fl. 1.10
Damen-Mode-Artikel.	Seiden-Finish-Schweiss-sauger-Socken, 12 Paar fl. 1.20
!!Gelegenheitskauf!!	Sacktücher, 12 St. gesäumt, mit farbigem Rand, für Männer fl. 1.20, für Frauen fl. 1.00
Zephyrstoffe, echtfarbig, in prachtvollen Farben, 10 Meter fl. 3.50	Tuchmützen aus feinstem Brünner Tuch, für Herren und Knaben, 6 Stück fl. 1.20
Carmin- und gestreifte Modestoffe, 60 Cm. breit, auf Schlafrocke, Frauen- und Kinderkleider, 10 Meter fl. 2.50	Damen-Wäsche.
Jupon- und Dreiraht-stoffe in allen Modefarben, 10 Meter fa. 3.50, fl. 2.80	Frauen-Hemden, 6 Stück, aus Kraftleinwand mit Zaekenbesatz fl. 3.25, mit Stickerei fl. 5.00
Brocat-, Jacquard- und Woll-Rips-Stoffe, 60 Cm. breit, in allen erdenklichen Farben, 10 Meter fl. 4.00 und fl. 3.60	Nachtcorsettes aus feinem Chiffon, mit feiner Stickerei, drei Stück fa. fl. 4.00, fl. 1.80
Nervy, 90 Cm. breit, zart gestreifter Modestoff, in neuesten Modefarben, 10 Meter fl. 4.50	Frauen-Schürzen aus Oxford, Creton, Rohleinen oder Chiffon, 6 Stück fl. 1.60
Beige und Doris, neueste glatte und carrie, rein wollene Modestoffe, 10 Meter fl. 6.50	Unterröcke für Frauen aus Rouge, Rohleinen oder Chiffon, 3 Stück fl. 3.00, aus Mohair od. Zephir, 1 Stück fl. 1.50 und fl. 2.00
Terno u. Cachemir, doppelbreit, schwarz u. farbig, 10 M. fl. 4.00	Kopftücher aus Feil, neueste Muster, 6 Stück fl. 1.20
Blaudruck und französ. Cretonne für Wäscheleider, 10 Meter fl. 3.20 und fl. 2.50	Frauen-Strümpfe für den Sommer, weiß od. farbig, 6 Paar, gestrickt oder Seidenhainisgarn fl. 1.50
Wolltulle, doppelbreiter Wollstoff, in Schwarz und allen Modefarben, 10 Meter fl. 6.50	Leinenwaaren und Weben
Vorhänge, Decken, Teppiche.	Haus-Leinwand, starke Qualität, 1 Stück (29 Ellen) fl. 4.20
Jute-Vorhänge, neueste Dessins, compl. zweifarbig fl. 2.30, vierfarbig fl. 3.50	King-Webb, besser als Leinen, beste Marke, 1 St. fl. 7.50, fl. 5.80
Jute-Garnituren, 2 Bett- u. 1 Tischdecke, neueste türk. Dess. zweifarbig fl. 3.50, vierfarbig fl. 6.00	Oxford, neueste Muster, 1 Stück (29 Ellen) fl. 4.50
Abgesteppte Rouge-Decken, compl. lang u. breit, 1 Stück fl. 3.00	Chiffon auf Herren- u. Damenwäsche, 1 Stück (30 Ellen) fa. fl. 4.50, fl. 5.50, fl. 6.00
Jacquard-Manilla-Laufteppich, 10 M. lang, dauerhafte Qualität, fl. 3.50	Cannevas auf Bettüberzüge, 1 Stück (30 Wiener Ellen) fa. fl. 6.00, fl. 5.20
Rips-Garnitur, 2 Bett- und 1 Tischdecke, modernste Farben-zusammenstellung fl. 4.50	Alma-Grad auf Bettüberzüge, 1 Stück (30 Wiener Ellen) fa. fl. 7.50, fl. 6.50

Gegen **Wassersucht** jeder Art, sowie deren Folgekrankheiten: Gelbsucht, Harn- und Blasenkatarrh, Athembeschwerden, Leberleiden u. ist das beste Mittel

Hydropsin.

Haupt-Depot: **C. Grobstein's** Secapothek, Gmunden, Ober-Oesterreich.

Preis einer Flasche sammt Heilmethode 1 fl., mit Postverendung 1 fl. 10 kr.

Anton Sodia, Büchsenmacher in **Ferlach, Kärnten**, Prämirt!

empfeilt seine vorzüglichen, aus bestem Materiale gearbeiteten **Jagd- und Scheibengewehre, Püsch-Stutzen, Büchsenflinten und Doppel-Kugelbüchsen** mit seinem neuerfundnen „selbstspringenden Guder“; auch **Lefauchaux- und Centralfeuer-Revolver.**

Launcester-Schrotgewehre, sowohl concentrirter, wie Chokebohrung versende gegen Nachnahme von 18, 22, 28, 35, 50, 100 fl. u. s. w. und Launcester-Büchsenflinten von 28, 31, 40, 50, 80, 100, 120 fl. und höher.

Die Läufe bei allen meinen Gewehren stammen aus dem anerkannt besten österreichischen Rohrhammer und Egalisirwerke des Herrn Anton Wallnöfer, daher garantire für die Haltbarkeit meiner Gewehre, sowie für Schärfe und Dedung des Schusses vollkommen. Sämmtliche Läufe werden auf der k. und k. Probiranstalt in Ferlach amtlich erprobt.

Auch empfehle ich mich zur Uebernahme von jederlei Reparaturen und Umgestaltungen; endlich mache ich alte schlecht schießende Gewehre schußtüchtig.

Illustrirte Preiscurante gratis und franco.

Löflund's Malz-Extract.

reines, concentrirtes, das beste diätetische Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Lungenentzündung, Asthma u. s. w.

Malz-Extract mit Eisen für Bleichsüchtige.

Kalk-Eisen-Mangan-Malz-Extract für knochen schwache Kinder und Lungenleidende.

Leberthran-Malz-Extract, bei Kindern sehr beliebt.

Löflund's Husten-Bonbons.

Die bekannnten, äußerst wirksamen Bonbons aus echtem Malz-Extract in Paketen à 15 und 30 Stk. In allen Apotheken Oesterreich-Ungarns zu haben.

General-Depot: G. & R. FRITZ in Wien.

Haupt-Depot für Wien: Raab'sche Apotheke „Zum schwarzen Bären“, I., Lugos Nr. 3.

Kessel-Explosion

erfolgt häufig durch starke Bildung von Kesselstein.

Dagegen hilft nur ein Mittel, nämlich das

Petzold'sche Parolithikon minerale.

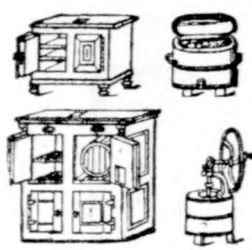
Diese patentirte, von keinem Concurrerz-Product auch nur annähernd erreichte Composition steht seit vielen Jahren bei den namhaftesten Fabriken Oesterreich-Ungarns und Deutschlands in Verwendung.

Unfehlbares Resultat — Hunderte von Attesten!

Ausschließlich echt zu beziehen bei der General-Vertretung:

Jakob Reitzer & Sohn's Nachf., Budapest.

Prospecte und Gebrauchs-Anweisungen auf Verlangen gratis und franco.



Eisschränke.

Josef Neiss, Wien.

V., Hundstürmerstrasse 25.

Tadellos garantirt beste Fabrikate eigener Erzeugung.

Preiscountant franco.

Muster nach allen Gegenden franco.

Tuch- und Schafwollwaren

von der billigsten bis zu der allerfeinsten Qualität für den Frühjahrs- und Sommerbedarf werden bei jedes Maß auch an Private, jede Concurrerz schlagend, das

Depot aus k. u. k. priv. Feintuch- und Schafwollwaren-Fabriken

Moriz Schwarz, Zwittau (Mähren).

Zehntausende Fabriksorte und Coupons für Anzüge, Ueberzieher, Reinfleider, Damen- und Kinder-Garderoben werden zu haunend billigen Preisen abgegeben.

Zu fl. 3.20 Ein completter Herren-Anzug aus 3-10 Mtr. Refl.

Zu fl. 6. — Ein completter Herren-Anzug, feiner, aus 3-10 Mtr. Refl.

Zu fl. 8. — Ein completter Herren-Anzug, feiner, aus 3-10 Mtr. Refl.

Zu fl. 9.50 bis fl. 14. — Ein completter Herren-Anzug, hochfein, aus 3-10 Mtr. Refl.

Zu fl. 3.80 bis fl. 7. — Practischer Ueberzieherstoff, modernste Farben, complet 2-10 Mtr. Refl.

Zu fl. 8. — und höher, Schwarzes Tuch aus feiner reiner Wolle, für einen kompletten Salon-Anzug geend, 3-25 Mtr. Refl.

Zu fl. 3. — und höher, Moderner Waschlammgarnstoff, 1 Anzug complet aus 6-40 Mtr. Refl.

Zu 50 Kr. und höher, Moderne Wasch-Bique-Gilet, complet, 70 Cm. Refl.

Verickschriftsmäßige Uniformstoffe für die Herren k. u. k. Beamten.

Reichhaltige Muster-Collection wird bereitwilligst gesendet.

Die Selbsthilfe.

treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge über Ansgarnen beiben sich geschwächt fühlen. Es ist es auch jeder, der an Nervenleiden, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine anständige Bekleidung nicht jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Besuchen Sie L. Ernst, Domplatz, Wien, Giselstrasse 11.

Wird in Gouvert vertrieben überhitzt. 1985 70

LOSER Bitterquelle

Dieses so beliebte, bisher bestbewährte, heilwirkende Bittermittel wird von ärztlichen Autoritäten als unentbehrliches Hausmittel bestens empfohlen, besonders bei Vorkommen von Unterleibs-Krankheiten, Blutstörung, Hämorrhoidals, Lebers, Nieren- und serophthalmischen Leiden, Fieber, Gicht, Hautausschlägen, Stuhlverstopfung u. s. w. Vorräthig in frischer Füllung in allen Specerei- u. Mineralwasser-Handlungen, den meisten Apotheken u. Droguerien.

Die Betriebs-Direction Gebrüder Loser in Budapest.

Erste billigste und solideste Einkaufsquelle. Versandt zu Original-Fabrikpreisen.

FILIP TICHO, BRÜNN

Versandt per Nachnahme. Bei vorheriger Einzahlung des Betrages erfolgt die Sendung franco.

Bränner Tuchstoffe

aus den renomirtesten k. u. k. priv. Fabriken.

1 Refl 3-10 Meter Anzugstoff in guter Qualität . . . fl. 3.50

1 Refl 3-10 Meter Anzugstoff in besserer Qualität . . . fl. 5.—

1 Refl 3-10 Meter Anzugstoff in feiner Qualität . . . fl. 10.75

1 Refl 3-10 Meter schwarzes Tuch auf Salon-Anzüge . . . fl. 9.—

1 Refl 2-10 Meter Ueberzieherstoff, gute Qualität . . . fl. 4.25

1 Refl 2-10 Meter Ueberzieherstoff, feinste Qualität . . . fl. 8.—

Wadj-Stoffe

(garantirt waschsch.)

1 Refl Kammgarn in den neuesten Stoffmustern 6-40 Meter . . . fl. 3.—

1 Refl Leinenzeug für den elegantesten und dauerhaftesten Anzug 6-40 Meter . . . fl. 4.—

Sin Umhäng-Tuch,

Zwirn, 9 Viertel lang . . . fl. 1.50

Rein-Wolle, 10 Viertel lang . . . fl. 5.—

Ganz schwarz, mit Seidenstrahlen (Cachemir-Tuch) für Trauer . . . fl. 4.50

Damen-Kleider-Stoffe

in allen Webarten, Ausführungen und Farben, das Feinste und Elegante für die Frühjahrs- und Sommer-Saison 1890/91.

Ein completes Kleid, doppelbreit,

in guter Qualität, 10 Meter fl. 5.—

„besserer“ 10 „ fl. 7.—

„feiner“ 10 „ fl. 9.—

„feinster“ reine Wolle, 10 Meter . . . fl. 11.—

„hochfeinster Qualität, reine Wolle, 10 Meter . . . fl. 13.—

Schwarze Cachemire,

fächisches Fabrikat, glatt, gestreift, oder gebäumt:

1 Kleid, 10 Meter, glatt . . . fl. 4.50

1 Kleid, 10 Meter, gestreift . . . fl. 6.50

Englische Dephyre (Leinen),

das Feinste und Practischste für Haus- und Straßen-Kleider. Neu!

1 completes Kleid in Ia. Qual., 10 Meter . . . fl. 6.50

1 completes Kleid in Ia. Qu., 10 Meter . . . fl. 4.0

Französische VOILES (Satin).

waschsch. garantirt.

Ein completes Kleid,

10 Meter:

in guter Qualität . . . fl. 3.50

„feiner“ . . . fl. 4.50

„feinster“ . . . fl. 5.50

„Atlas-Qualität“ . . . fl. 6.50

Jute-Vorhänge,

türkisches Muster, complete Länge, erste Qualität . . . fl. 3.70

zweite Qualität . . . fl. 2.50

Tunis-Vorhänge,

mit Gold durchwebt, mit hochfeinen Streifen und Quasten, complete Länge, in allen Farben fl. 4.50

Eine Garnitur,

zwei Bett- und eine Tischdecke, aus Jute . . . fl. 3.70

aus Wipps . . . fl. 4.50

Manilla-Laufteppiche,

sehr dauerhaft, ein Refl 10—1 Meter . . . fl. 3.4

Leinen-Waaren:

Ein Stück = 30 Wiener Ellen.

Preis per Stück:

Rumburger Stuhl-Leinen, 5 Viertel breit . . . fl. 6.50

Rumburger Doford, eckförmig, Ia. . . fl. 6.50

Rumburger Doford, eckförmig, IIa. . . fl. 4.50

Chiffon, sehr gute Qualität, à fl. 4.50, 5.50, 6.50 bis fl. 9.—

Hauleinwand, 4 Viertel breit, fl. 4.50, 5 Viertel . . . fl. 5.70

Stephanie-Leinwand, 5 Viertel breit, vollkommener Erfolg für Leinwand . . . fl. 9.—

Atlas-Grabl auf Bett-Ueberzüge Ia. fl. 8.50, IIa. . . fl. 6.50

Leintücher ohne Naht, ein Stück, 2 Meter lang . . . fl. 1.10

Canovas, Ia. Qualität, auf Bett-Ueberzüge . . . fl. 6.—

Damenhemden aus Chiffon oder Raffinwand, mit Spitzen 6 Stück . . . fl. 8.75

aus besser Rumburger Web mit Schweizer Stiderei, 6 Stück . . . fl. 6.—

Elegant ausgestattete Musterbücher werden für die Herren Schneidermeister auf Wunsch gratis u. unfrankirt versendet. Muster an Private werden auf Verlangen von allen Artikeln gratis u. franco versendet.